

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Puma: neuer Schützenpanzer für die Bundeswehr

Der neue Schützenpanzer Puma für die Bundeswehr ist Ende vergangenen Jahres als Prototyp vorgestellt worden. Insgesamt soll das Heer 410 Fahrzeuge in einem Gesamtwert von rund 3 Mrd. Euro erhalten. Die politische Entscheidung über die Serienfertigung des Schützenpanzers wird für 2007 erwartet.

Der Schützenpanzer Puma bietet ein im internationalen Vergleich unerreichtes Leistungsniveau, insbesondere auch in puncto Sicherheit für die Soldaten im Einsatz, und vereint die militärische Forderung nach hoher strategischer und taktischer Mobilität mit höchstmöglichem Schutz sowie ausgeprägter Kampfkraft. Er versetzt die Einsatzkräfte in die Lage, jederzeit und in jeder Intensität angemessen und flexibel reagieren zu können. Konsequenz auf den künftigen Bedarf der Streitkräfte ausgerichtet ist die Luftverladbarkeit im neuen Transportflugzeug A400M ein ebenso entscheidendes Merkmal des PUMA wie seine Flexibilität und seine Durchsetzungsfähigkeit im Einsatz. Seiner Besatzung gewährt der PUMA einen bislang von keinem vergleichbaren Fahrzeug erreichten Schutz vor Minen und dem Beschuss mit Panzerabwehrwaffen, wie sie in Krisengebieten weit verbreitet sind.

Auch der neu entwickelte 800-kW-Motor, der unbemannte Turm sowie die programmierbare Munition setzen weltweit neue Massstäbe im Bau gepanzerter Fahrzeuge. Mehr als 30 Jahre nach Indienstellung des Schützenpanzers Marder bei der Bundeswehr begründet der PUMA mit seinem erweiterten Leistungsspektrum nun eine völlig neue Fahrzeugkategorie.

www.psm-spz.com www.kmweg.de www.rheimetall.com dk

Friedenserhaltende Operationen der Schweizer Armee Pensioniert – interessiert – zukunftsorientiert

Der Einsatz als Berufsoffizier im Bereiche der friedenserhaltenden Operationen, sei es im Felde oder in der Verwaltung, hat mich geprägt. Als Ausbilder und militärischer Führer konnte ich so zusätzlich aussergewöhnliche Erfahrungen machen und diese sowohl im Sinne der militärischen Tätigkeiten wie aber auch als Bürger im politischen Umfeld einbringen. Internationale Zusammenarbeit, Verständnis für die Machbarkeit und die Entschlussfassung in kritischen Situationen waren positive Erlebnisse für oft aussergewöhnliche Anstrengungen im Kampf gegen hausgemachte militärische und politische Widerstände.

Als Offizier der Genietruppen wurde mir 1992 vom GSC eine einmalige Chance geboten, mich in der damals noch sehr umstrittenen Domäne der Peacekeeping-

Operation international aus- und weiterzubilden. Darum rufe ich alle Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere auf: «Packt die Gelegenheit beim Schopf, erweitert die militärischen Kenntnisse in einem Auslandseinsatz unserer Armee als Militärbeobachter oder als Führungspersönlichkeit in einem SWISSINT-Kontingent.»

Mit Interesse nehme ich von den aktuellen friedensfördernden Einsätzen der Armee Kenntnis. Aus der Distanz beobachtet darf man feststellen, dass die Einsätze nach wie vor erfolgreich sind. Die Wichtigkeit dieses Armeeauftrages wird ja immer wieder deutlich gemacht von den militärischen Stellen und den politischen Instanzen. Besonders vom VBS und dem EDA wird die wichtige internationale Zusammenarbeit herausgestrichen und nach aussen betont. Die Abwägung der Prioritäten und Bewertung der übrigen Armeeaufträge ist sicher nicht Sache der Militärs. Konkurrenzdenken wäre völlig verfehlt.

Für mich sind allerdings zwei fundamentale Problemkreise nur unzureichend gelöst:

– Es kann auf die Dauer nicht sein, dass die hohe Politik der Armee einen wichtigen Auftrag erteilt, der mit dem Einsatz von «Freiwilligen», die mit einem Riesenaufwand (Inseratenkampagnen) gesucht werden müssen, erfolgreich erfüllt werden soll. Schon heute ist die Anzahl von 200 bis 300 Männern und Frauen äusserst knapp erreichbar. Die Erweiterung auf 500 bis 600 Personen, also ein Bestand in Batstärke, ist äusserst fraglich (Quantität, Qualität). Eine politisch ehrliche Lösung ist dringend nötig. Die personellen Mittel sind so bereitzustellen, dass jede Operation zeitverzugslos in hoher Qualität sowohl fachlich wie auch militärisch durch Miliz- und Berufspersonal bewerkstelligt werden kann. Dies setzt natürlich auch einen ausreichenden und autonomen arbeitenden Lehrkörper im Bereich der friedensfördernden Operationen (SWISSINT Stans) voraus. Improvisationen sind gerade hier gefährlich und im Grund genommen unverantwortbar.

Durchdiener sind denkbar, allerdings fehlt die notwendige militärische – und oft auch praxisbezogene Erfahrung. Der angestrebte militärische Nutzen nach dem Einsatz entfällt dann allerdings völlig.

– Der Einsatz von Berufkadern in PSO ist zwingend. Verbesserungen in dieser Hinsicht wurden in die Wege geleitet. Es gibt kein Wenn und Aber, es gehört zwingend zur umfassenden Ausbildung der Berufskader. Wer den Beruf als militärischer Ausbilder und Führer wählt, sagt ja zu allen politischen Aufträgen an die Armee.

Die personellen Kompetenzen der zuständigen Stellen sind ein für alle Male so zu regeln, dass keine Probleme bezüglich Wiederverwendung nach einem Einsatz entstehen. Entweder hat ein Auslandseinsatz seine Wichtigkeit, oder es ist eben nur ein wünschbarer. Es gibt genügend befreundete Staaten mit Beispielen und Erfahrungen in solchen personellen Problemen, profitieren wir davon. Als mustergültig darf wohl die Infrastruktur des Kompetenzzentrums SWISSINT in Stans bezeichnet werden. Diese entspricht sowohl dem UN- wie auch dem OSCE-Standard.

Mit einem gewissen Bedauern stelle ich fest, dass Genieeinsätze, Sanitätseinsätze abnehmen und durch Mech Inf-Einsätze abgelöst werden. (Sicher auch abhängig von der Kooperation mit KFOR,

ISAF usw.) Immerhin verfügen wir gerade in der Schweiz in diesen Spezialbereichen über gewaltige Milizkompetenz. Grosskatakstrophen verlangen ja gerade flexible Lösungen. Der Bereich Lufttransporte wird gut berücksichtigt.

Neuste Umfragen zeigen Resultate, die im Auge behalten werden müssen. Es sind sicherlich sowohl bewaffnete wie auch unbewaffnete Einsätze denkbar. Die Abgrenzung friedenserhaltender wie auch friedenserzwingender Einsätze bleibt nach wie vor schwierig.

Seit Jahren wird im Bereich der friedenserhaltenden Operationen mit viel Elan und Herzblut zu Gunsten der im Felde sich befindenden Personen gearbeitet. Überzeit und ausserordentliche Belastungen werden gemeistert, dies trotz oft widrigen und unerfreulichen personellen Problemen und Sachzwängen im Bereiche der Verwaltung und der Hierarchien im VBS. «Dienst nach Schrift» wäre der Todesstoss für friedensfördernde Einsätze. Zweckmässigerweise ist dafür zu sorgen, dass der personelle Verlust mit dem Standortwechsel von Bern nach Stans und die personellen Abnutzungserscheinungen infolge dauernder Überbelastungen in einzelnen Bereichen baldmöglichst ausgeglichen werden. Es wäre wirklich bedenklich, wenn der bisherige erreichte, hohe Standard in irgendeiner Weise wegen personellen oder organisatorischen Querelen Schaden nehmen würde.

Die Armeeführung tut gut daran, die personellen-logistischen und finanziellen Mittel wie bisher und neu entsprechend angepasst für die Auslandseinsätze bereitzustellen. Klare Zielsetzungen, Kontinuität und Sicherheit sind unabdingbare Voraussetzungen für einen Erfolg der Auslandseinsätze der Armee.

Ulrich Kägi, Oberst aD
5703 Seon

SCHWEIZER SOLDAT

Aus dem Inhaltsverzeichnis der Februar-Nummer

- 60 Adj Uof brevetiert
- Gründung der Schweizergarde
- Kdo-Wechsel bei der Deutsch-Französischen Brigade